

In vielen deutschen Städten gibt es sie. Mal glänzen sie golden, mal sind sie dunkel angelaufen. Manche Menschen nehmen sie wahr, andere nicht. Aber die meisten kommen irgendwann an ihnen vorbei. Über sie drüber fallen kann man nicht, aber man kann vor ihnen stehenbleiben und innehalten. Die Rede ist von den Stolpersteinen des Künstlers Günter Demnig.

Stolpersteine sind Steine aus Messing in der Größe eines Pflastersteines, die in den Boden der Gehwege eingelassen wurden. Die Steine werden vor Gebäuden verlegt, aus denen Menschen zur Zeit der NS-Diktatur in Konzentrationslager deportiert wurden. Auf den Steinen steht der Name, Geburts- und Todestag und der Ort ihres Todes. Sie erinnern uns an die Opfer und ihre Schicksale, erinnern an die deutsche Vergangenheit.

Als ich das erste Mal aus Auschwitz zurückkam, fielen sie mir stärker ins Auge als früher. Ich dachte, ich hätte sie immer zur Kenntnis genommen. Das war aber nicht so. Ich entdeckte in meiner Stadt ständig neue Steine. Sogar schräg gegenüber meines Wohnhauses liegt einer, den ich 20 Jahre lang nie gesehen hatte. Hier hatte man 1940 Moses Baruch abgeholt, in das Lager Gurs in Frankreich gebracht und 2 Jahre später in Auschwitz ermordet. Ich ließ seinen Namen dann beim nächsten Auschwitz-retreat der ZenPeacemaker von meinem Lehrer Roshi Cornelius auf der Selektionsrampe lesen. Es gibt beim Retreat täglich ein Ritual, bei dem Namen der Opfer gelesen werden. Auf diesem riesigen Friedhof Auschwitz sind die Menschen ohne Würde und Respekt ermordet und verbrannt worden. Es gab keine Beerdigungen, keine Grabsteine. Keine Möglichkeit, Gräber zu besuchen und wie bei den Juden üblich kleine Kieselsteine auf den Grabsteinen zurückzulassen. Es blieb nur namenlose Asche.

Keine Grabsteine mit den Namen, keine Kieselsteine, nur Staub. Aber jetzt gibt es fast überall in Europa diese Stolpersteine. Ich begann mich über dieses Projekt zu informieren und war überrascht: in mittlerweile 24 europäischen Ländern sind diese Steine verlegt worden. Insgesamt 70.000. Manche Städte haben Archive angelegt, in denen sehr genau der Lebenslauf dieser Menschen festgehalten wird, nachdem er mühsam rekonstruiert wurde. Im Internet gibt es Stadtpläne, auf denen die Steine verzeichnet sind, sodass man sehen kann, wo sie liegen.

Das Problem bei den Steinen ist, dass das Messing durch Umwelteinflüsse mit der Zeit dunkel wird und nicht mehr glänzt. Dann müssen sie mit Metallpolitur geputzt werden. Die meisten Steine sind dunkel, weil es niemanden gibt, der diese Aufgabe übernimmt.

Ganz in der Nähe der Praxis unseres Lehrers Roshi Cornelius liegen einige Steine. An einem Besinnungstag der Raben-sangha im Dezember 2018 haben wir begonnen, die Steine zu putzen. Das Projekt wurde zunächst vorgestellt. Dann wurde die Geschichte einer jüdischen Familie mit 3 kleinen Kindern erzählt. Eltern, Kinder und die Großmutter wurden 1942 nach Theresienstadt deportiert und gelangten über Minsk nach Auschwitz, wo sie 1944 ermordet wurden. Einige aus der Sangha zogen dann ein paar Häuser weiter zu den 6 Steinen und polierten sie. Die anderen zogen mit den Straßenkarten, auf denen die Stolpersteine verzeichnet waren in alle Himmelsrichtungen los und putzten andere Steine blank.

Ich fand den Stein einer psychisch kranken Frau, die aufgrund ihrer Erkrankung deportiert und ermordet wurde. Ich arbeite aktuell in der Psychiatrie auf einer geschlossenen Abteilung. Die Patienten, um die ich mich heute kümmere und die ich pflege, wären in Deutschland, in meinem Heimatland, während der Nazi-zeit getötet worden. Als ich den Stein polierte, musste ich darüber nachdenken, wie unterschiedlich Leben bewertet wird. Was muss geschehen, dass bestimmte Menschengruppen so krass ausgegrenzt und verachtet werden, dass sie sogar in Lagern gesammelt und getötet werden? Wie entsteht der Hass auf Menschen, die irgendwie anders sind? Anders aufgrund ihrer Religion, Hautfarbe, politischen Meinung, sexuellen Orientierung oder körperlichen oder geistigen Behinderung.

Ich habe vor der Aktion nicht überlegt: Wenn ich Steine poliere, ist es eine gewaltlose Aktion und Ehrfurcht vor dem Leben. Ich habe nicht gezielt überlegt, etwas zu tun, was eine der 4 Verpflichtungen der ZenPeacemaker umsetzt. Aber das ist es: Gewaltlosigkeit und Ehrfurcht vor dem Leben. Und es ist eine Haltung. Eine Haltung, die aus dem Herzen kommt. Wenn man mit dem Herzen auf die Situation der Stolpersteine hört, versteht man, was alles daran hängt:

Ehrfurcht und Respekt vor den gelebten Leben, Mitgefühl für die Schicksale der Personen, das 1. precept: Ich bin nicht getrennt, von allem, was ist.

Mit offenem Herzen die Namen der Ermordeten wahrnehmen, sie lesen, mit den eigenen Händen mühsam polieren, die Namen innerlich mit dem Herzen hören, all das erinnert mich an das Lesen der Namen auf der Selektionsrampe in Auschwitz. Auch da hatte ich das Gefühl, dass die Würdigung der Namen der Opfer etwas ganz Wichtiges ist, das ihnen irgendwie Respekt und Ehre erweist. Und es ist wichtig, dass wir niemals vergessen, was damals passiert ist.

Steine polieren ist für mich Mitgefühl und Verbundenheit in Aktion. Und nicht: Verbundenheit bloß als Wort gesprochen. Als Konzept gedacht. Ich bemerke es häufig in der spirituellen Szene, dass von Verbundenheit gesprochen wird. Und es bleibt dabei so oft ein Wort ohne Tat. Was mich interessiert, ist handfestes Handeln in Verbundenheit.

Und diese Sache mit den Steinen und den Personen der Vergangenheit hat für mich auch ganz viel mit Dogens „Sein-Zeit“ zu tun. Dogen schreibt im Shobogenzo im Jahr 1240:

„Die ganze Welt ist in uns enthalten. Das ist das Prinzip „Wir, wir selbst sind Zeit.“ Untersuche das Prinzip, dass alles in der Welt Zeit ist. Jeder Augenblick enthält die ganze Welt. Wenn wir das verstehen, ist das der Beginn der Übung und Erleuchtung. Wenn wir dieses Verständnis erreichen, erkennen wir die Wichtigkeit von jeglichem Tun, ein Grasblatt, jeder einfache Gegenstand, jedes lebende Ding ist untrennbar von der Zeit. Die Zeit enthält jedes Wesen und alle Welten.

...

Die vergangene Zeit wird in unserer gegenwärtigen Zeit erfahren. Sie scheint vorüberzugehen, aber die Vergangenheit ist immer fortwährend in der Gegenwart enthalten. Genauso ist die Kiefer Zeit, der Bambus ist ebenso Zeit.“

Steine sind Zeit. Und wir sind Zeit. Da ist die Verbundenheit wieder. Die Zeit enthält alle Dinge. Wir enthalten die ganze Welt und sind Zeit. Sind Verschiedenheit und sind Einheit.

Die Vergangenheit ist in der Gegenwart enthalten. Wenn wir Zeit sind, dann heißt das, dass die Opfer, deren Namen auf den Steinen stehen in uns Menschen der Gegenwart enthalten sind. Wieso sollte ich kein Mitgefühl mit ihnen haben? Dieses Mitgefühl ist nichts anderes als Selbst-mitgefühl.

Vielleicht entdeckt Ihr ja mal irgendwo in Europa einen dieser Steine. Was Ihr mindestens tun könnt ist stehen zu bleiben und den Namen zu lesen. Und vielleicht habt Ihr ja ein wenig mehr Zeit und könnt den Stein polieren. Wenn wir das gemeinsam tun, funkeln die Steine vielleicht irgendwann wie die Perlen in Indras Netz.

www.stolpersteine.eu